

305. *C. septentrionalis*, L. = *Gavia lumme*, GÜNN.
— le plongeon cat-marin ou à gorge rousse. En hiver cette espèce est aussi représentée par un petit nombre d'individus, lesquels se tiennent à l'entrée des baies sur les côtes du Bosphore.

Musée Coll. améric.: Un ind. femelle juv.

306. *Pelecanus onocrotalus*, L. — le pélican blanc. Une seule fois, le 30 avril 1890, nous observions depuis les hauteurs de Couscoundjouk un vol d'oiseaux venant de la Marmara, ils paraissaient se tenir sur une ligne oblique, plus ces voyageurs se rapprochaient, plus ils nous paraissaient gros; nous avions devant nous environ une quarantaine de pélicans remontant vers le nord en suivant assez bien la direction du Bosphore.

Musée Coll. améric.: Un couple.

307. *P. minor*, RÜPP. — le pélican blanc. Avons-nous à faire à une véritable espèce? c'est ce que nous ne pouvons trancher.

La collection du Coll. améric. contient un individu mâle, étiqueté «little white Pelican.»

308. *P. crispus*, BRUSCH. — le pélican à tête frisée. Cette espèce niche dans la Dobroudja et en Bulgarie, ALLEON cite la capture d'un mâle adulte au printemps 1871, près de l'embouchure du Bosphore.

309. *Carbo cormoranus*, M. & W. = *Phalacrocorax carbo*, L. — le grand cormoran. En quittant Corfou, le 11 septembre 1888, nous apercevons les premiers cormorans, nous en retrouvons les 13 et 14 sept. dans le port du Phalère (Athènes), puis à l'entrée des Dardanelles le 16 septembre 1888 et à la mi-septembre 1891.

Ce grand consommateur de poissons niche en Bulgarie et dans la Dobroudja, pour arriver dans ses places d'hivernage (Bosphore et Marmara) dans les derniers jours de novembre. Voici quelques dates concernant spécialement ce «Carbo».

1888. Fin novembre sont excessivement nombreux.

1889. Mi-mars leur nombre a bien diminué, à la fin du mois ils sont partis.

Nous notons la présence des premiers hivernants dès le commencement de novembre, trois semaines plus tard ils sont légion.

1890. Le départ s'effectue dès les premiers jours de mars. Au 31 mars, aucun en vue. Mi-novembre, ils sont là en petits groupes.

1891. 10 mars encore assez nombreux, vers le 25 il n'y en a plus.

5 novembre arrivée des premiers migrants.

1892. 20 février, les hivernants du Bosphore ont émigré.

3 novembre, nous en voyons deux sur les rochers de la Tour de Léandre.

1893. Au 15 mars les cormorans sont partis. 10 novembre, observé les premiers cormorans dans les parages de la Tour de Léandre et sur les rocs au-dessous de la caserne de Sélimié.

1894. Le 20 mars nous observons encore quelques individus isolés.

Durant l'hiver la présence de cet oiseau, dont l'espèce compte alors des milliers de représentants, anime certainement l'entrée de la Corne d'Or, le Bas et le Moyen-Bosphore, ainsi que les parages des îles des Princes et la Marmara. Dès le commencement de février les mâles adultes ont un plumage vert-foncé et chatoyant, chaque plume du dos est bordée de noir, le devant de la gorge a un espace dénudé, terminé de chaque côté par une large tache blanche. La tête et les côtés du cou portent des plumes blanches effilées. Un autre signe spécial du mâle, ce sont les deux touffes de plumes blanches (une de chaque côté) à la base des pattes.

Ces oiseaux se posaient dans les après-midi ensoleillés sur les corniches des palais de Dolma Baghtché, de Tchéragan et sur les toits des Konaks bordant le Bosphore, ailes étendues, probablement pour sécher leur plumage.

(A suivre)

 **Vogelschutz.** 
Protection des oiseaux.

Geschichte eines Adlerfanges.

Die gleiche Tageszeitung brachte folgende drei Notizen kurz nacheinander:
Der Adler in der Falle. Aus Monstein wird der „Davoser Ztg.“ geschrieben: Ein besonderes Jagdglück ist am Montag hier dem unermüdeten Fuchs- und Marderjäger ANDR. AMBÜHL-HUNGER beschieden gewesen, indem er im Eisen ein prächtiges Exemplar von einem Bergadler lebendig und ohne jede Beschädigung gefangen hat. Ein Fuchs hatte im Kampf einen Rehbock verwundet und dieser ist dann vom Adler vollends geschlagen worden. Auf dem Kadaver des Rehs hat dann offenbar der Jäger seine Falle gestellt. — Dass dies ein besonderes Heldenstück war, möchten wir nicht behaupten. Im Gegenteil: der Adlerfang sollte auch in Graubünden verboten sein. Namentlich die Davoser sollten sich dagegen wehren, dass so selten gewordene Tiere ganz ausgerottet werden. „Der Bund“, No. 84, 25. II. 1924.

Gefangener und wieder freigelassener Steinadler. 2. März. Der anfangs letzter Woche von Jäger AMSTUTZ in Monstein (Davos) gefangene mächtige Steinadler wurde, nachdem er einige Tage in der Davoser Turnhalle zur Besichtigung ausgestellt war, auf der Davoser Eisbahn während einer Pause des von rund 1500 Zuschauern besuchten Ringkampfes Lemm-Urbach wieder der Freiheit zurückgegeben. Der Ertrag einer bei dieser Gelegenheit veranstalteten Sammlung geht dem Schweiz. Naturschutzbund zu. „Der Bund“ No. 95 vom 5. März 1924.

Flügelraub? Der in Davos gefangene Adler sollte, wie gemeldet, am Sonntag auf dem Kurvereinsring vor einer Zuschauermenge von 1500 Personen freigelassen werden. Man setzte ihn aus, aber er konnte nicht recht aufliegen. Schliesslich liess er sich auf einer nahen Wiese nieder und musste wieder in Obhut genommen werden. Sein Abenteuer mit der Fuchsfalle scheint ihm nicht gut bekommen zu haben. „Der Bund“ No. 100 vom 6. März 24.

Wir erhielten noch folgende Zuschrift eines Mitgliedes, das die Wahrheit seines Berichtes verbürgen will:

„Aussetzung eines Steinadlers in Davos. Am 2. März dieses Jahres wurde in Davos ein Steinadler freigelassen, der zwei Wochen vorher in einer Fuchsfalle gefangen worden war.

So gut gemeint im Grunde diese Unternehmung im Grunde auch war, die Art und Weise, wie sie bewerkstelligt wurde, lieferte einen, jeden Naturfreund betäubenden Beweis von der Verständnislosigkeit für die natürlichen Grundlagen des Tierlebens!

Um nämlich der Sensationslust des Davoser Sportpublikums entgegen zu kommen, wurde der Adler in Gegenwart von Hunderten von Menschen, die sich als Zuschauer eines Ringkampfes auf der Eisbahn versammelt hatten, „in Freiheit gesetzt“. —

Nachdem die Ringkämpfer, die sich eine Weile prustend und schwitzend umeinandergewälzt hatten, unter dem Jubel des Publikums abgezogen waren, wurde der Adler in einer Kiste hergebracht und mit Gewalt ans Freie gezerrt.

Dann wurde ihm solange ein Stück Fleisch vor dem Schnabel herumgebauelt, bis er schliesslich unwillig nach dem Brocken schnappte und ihm hinunterschluckte. Darauf wurde er nach heftiger Gegenwehr unter Mithilfe von vier Männern von der Kette befreit und, da er nicht fliegen wollte oder konnte, auf alle mögliche Weise drangsaliert. Unter dem Hohngelächter der dekadenten Zuschauermenge wurde er wie ein Huhn über die Eisbahn gehetzt, bis er in der Not nichts Besseres wusste, um seinen Peinigern zu entgehen, als mühseligflatternd wieder in seine Kiste zurückzuflüchten! Um den Fortgang des Ringkampfes nicht länger zu verzögern, setzte man schliesslich die Kiste auf das Dach des Musikpavillons. Dort sass der Adler endlich in Ruhe und von dem sensationsgierigen Publikum schon längst vergessen, in stiller, edler Haltung und spähte über die Menschen hinweg in die fernen heimatlichen Höhen. Nach etwa einer halben Stunde hatte er endlich soviel Kraft gesammelt, um aufzufliegen; er kam aber mit Not gerade noch übers Landwasser hinweg und setzte sich drüben gleich wieder erschöpft in den Schnee.

Ueber das weitere Schicksal des Adlers sind wir nicht unterrichtet.“

Nach der ersten Meldung kann kaum ein Zweifel bestehen, dass hier der gesetzlich verbotene Vogelfang geübt wurde. Unschwer wäre der Sachverhalt aufzuklären um dem unermüdlichen Fallensteller die verdiente „Gratifikation“ zukommen zu lassen.

Des weitern ist es natürlich nicht verwunderlich, wenn der Vogel durch den Fang in der bösen Falle, das Einklemmen zwischen den kräftigen Eisenbügeln und wahrscheinlich das stundenlange Ausharrenmüssen in dieser Lage eine erhebliche Schädigung, wahrscheinlich Knochenbrüche, davongetragen hat. Bei zweckmässiger Pflege können sie eventuell ausheilen.

A. Hess.

Steinadler im Südtessin.

Am 7. März dieses Jahres wurde im Val Peccia ein Steinadler in einer Falle gefangen und nach Bignasco gebracht. Es war ein sehr schönes, noch junges Tier. Kopf- und Nackengefieder waren noch hellockerbraun, die Iris dunkelrotbraun. Flugbreite angeblich 1,80 m.

In der wohlgesinnten Absicht, das Tier wieder freizulassen, erwarben es einige Deutschschweizer, transportierten es nach Locarno und versahen es mit einem Fussring.

Leider wurde der Rat, die Freilassung in einem hochgelegenen Bergtal in aller Stille zu bewerkstelligen, nicht befolgt.

Am 16. März brachte man es ins Maggiadelta und versuchte, es zum Auf-fliegen zu bringen. Es war aber schon viel zu schwach und krank, — der eine Lauf war von der Falle schwer verletzt worden¹⁾, der Knochen lag drei Finger breit frei! Auch war das Tier, trotzdem es in den ersten Tagen in Bignasco noch Nahrung angenommen hatte, schon ganz entkräftet und abgemagert. Unsere Befürchtungen entsprechend wurde der Adler andern Tags im benachbarten Ort Solduno, etwa 15 Marschminuten vom Aussetzungsplatze entfernt, von Einheimischen abgeschossen, wie es elend von Dach zu Dach flatterte. —

Vor kurzem wurde ein anderer Steinadler im Locarner Vorort Minusio erbeutet, das heisst, mit einer Zaunlatte totgeschlagen²⁾. Er haite sich beim Versuch, einen Trutzhahn zu schlagen, an einem Pfähle gespiesst. — Steinadler werden regelmässig alle Jahre, hauptsächlich in den Bergen des Maggiatals und seiner Nebentäler erbeutet, aber noch nie seien so viele gesehen worden, wie in diesem Frühjahr!

Am 16. März schwebten gleichzeitig drei Adler über Avegno nahe der Aus-mündung des Maggiatales. Ein, letztes Jahr noch bezogener, Horst steht gerade über Cevio in den Felsen des rechten Maggiaufers. —

Dr. Arnold Masarey, Ascona.

Eine Steinadlererbeutung im Tessin. In „Die Südschweiz“, No. 14 vom 16. Februar 1924 (Locarno) stand zu lesen:

„Guter Fang. Letzten Mittwoch hat ein Arbeiter in Mondaccio einen Adler, welcher auf einen Baum niederfiel, nach vieler Mühe getötet. Beim Kampfe

¹⁾ Das v. . . Fallenstellen! ²⁾ Siehe nachfolgende Notiz. Red.

erlitt der Arbeiter ziemliche Verletzungen, trotzdem es sich um ein junges Tier handelte. Dasselbe ist nunmehr im Schaufenster des Konsumvereins Minusio ausgestellt.“

Der Hergang war nach meinen Informationen folgender: Der Steinadler stiess auf ein Huhn, übersah einen Rebstichel, so dass er bei seinem wuchtigen Niederstossen sich selbst aufspiesste. Die Stange drang ihm in den Unterleib und kam oberhalb des Schwanzes heraus. Sie durchbohrte den Vogel also vollständig und hielt ihn gefangen. Ein Landarbeiter welcher dies sah, eilte herbei und mittels Hieben mit dem Rücken eines Beiles konnte er den Adler töten. Der Vogel, der stark mit den Flügeln schlug, versetzte dem Manne noch einige Streiche. Das war also der Kampf zwischen dem Adler und dem Manne.

Es wird sich wohl um einen jungen Vogel und sicher um einen hungrigen gehandelt haben.

Jos. Wyss, Minusio bei Locarno.

Adler-„Märchen“.

In der „Engadiner Post“ vom 11. März 1924 war folgende Notiz zu lesen:

„**Jagd auf Adler.** Der Steinadler, welcher vor einiger Zeit in Davos-Monstein in der Falle gefangen wurde, hat zu etwelcher Diskussion in der Presse Anlass gegeben. Während ein C. S.-Einsender im „Rätier“ damit nicht einverstanden war, äussert sich nun ein alter Unterengadiner Jäger in dem gleichen Blatte über die Sache wie folgt: „Es ist in der Tat herrlich, den „König der Lüfte“ hoch über unseren Köpfen kreisend, zu sehen. Aber gewisse Naturfreunde wollen nie begreifen, dass kein Kind, welches nur etwas abseits sich befinden sollte, vor diesem frechen Menschenräuber sicher ist. Ein besonderer Grund veranlasste den Schreiber dieser Zeilen seit vielen Jahren, dieser Frage seine Aufmerksamkeit zuzuwenden. Im Verhältnis zum eher seltenen Vorkommen des Steinadlers sind die Fälle nicht so selten, wo man mit Bestimmtheit oder mit grosser Wahrscheinlichkeit schliessen kann, dass ein Kind diesem Raubvogel — wenn nicht dem Lämmergeier, der noch viel seltener als der Adler vorkommt — zum Opfer gefallen ist. Dass er z. B. ziemlich schwere Schafe fortträgt, wurde schon oft beobachtet. Vor etwa 20 Jahren wurde im obersten Misoxertal ein Hund fortgetragen. Ich schrieb damals eine Karte, um anzufragen, wie schwer dieser Hund gewesen sein mag und laut Antwort war das Gewicht des Hundes etwa 15 Kilogramm. Ein zuverlässiger Mann berichtete mir, dass er als Bursche von etwa 17 Jahren auf dem Berg eingeschlafen war. Ein eigentümliches Geräusch weckte ihn und er sah über sich einen Adler kreisen. Zum Glück hatte er einen starken Stock bei sich und vertrieb den frechen Räuber. Wir glauben sogar, dass dieser Raubvogel gegebenenfalls einen seiner besten Freunde, z. B. Herrn C. S., samt seiner Begeisterung für den Steinadler durch die Lüfte wegzutragen imstande wäre, falls nicht ein grösseres Körpergewicht es verhindern würde.“

Herrn C. S., Lehrer in Celerina, sind wir für sein Eintreten für den Steinadler dankbar. Der alte Unterengadiner-Jäger hat wirklich die Jahre gut ausgenützt um „sein Latein“ zu erlernen. Wenn man dieses richtig kennt, so weiss man verschiedenes über den Steinadler, das Naturforscher sonst verborgen bleiben müsste, so: dass der Vogel ein arger Menschenräuber ist (vielleicht kommt die Entvölkerung der Gebirgstäler sogar von daher, was leider bisher nicht beachtet wurde), dass der Lämmergeier bei uns immer noch vorkommt, dass der Adler ein Ausbund von Kraft ist und das Mehrfache seines eigenen Gewichtes (ziemlich schwere Schafe usw.) elegant durch die Luft trägt, dass er nicht geräuschlos fliegt, sondern den Schläfer freundlich weckt, um einen Stock schwingen zu können.

Unter diesen Umständen ist es verständlich, dass sogar gutbewaffnete Jäger diesen Menschenräuber fürchten und ihm lieber im Horst als Nestjunges den Garaus machen, oder den gewachsenen Vogel in einer Falle fangen.

„Tout comprendre, c'est tout pardonner“ ?!

A. H.



„**Markierte Störche.** Am 29. März, vorm. 11 Uhr beobachtete ich auf dem Moose südlich des Surseerwaldes einen Weissen Storch; er war gezeichnet am untern Halse mit einem roten Band. Nach Meldung eines in der Nähe woh-